

Ein Ungeheuer zieht in den Schlosspark

„Dreamer“: Feuer, Schatten und ein geheimnisvoller Käfig prägen die neue Inszenierung des Theaters Anu.

Von Margit Raven

Weinheim. Zum wiederholten Mal wird das Berliner Theater Anu die weitläufige Schlossparkwiese in eine geheimnisvolle Bühnenlandschaft verwandeln. Wenn am Freitag- und Samstagabend, 21./22. August, die Sonne untergegangen ist, werden die Zuschauer zu einer Jagdgesellschaft, die einem rätselhaften Ungeheuer nachspürt. Jenem Wesen, das seit Generationen im alten Dorfturnhaus hausen soll und dessen Alte die Legende des Ortes noch immer bestimmt.

Mehrere Stationen im Schlosspark
„Unsere Spiellandschaft wird aus mehreren Stationen bestehen“, erklären Bille und Stefan Behr im Pressegespräch. Beide sind für die Inszenierung verantwortlich: Bille, Regisseurin und Performerin, steht ebenso mit auf der Bühne wie ihr Mann Stefan, Theaterpädagoge und Autor des Stücks.

„Der Weinheimer Schlosspark ist nach zahlreichen Sommeraufführungen schon ein Stück Heimat für uns“, betonen die beiden Wahlberliner. „Und doch ist es immer wieder spannend, wie sich ein Schauspiel letztendlich gestaltet, was sehr viel vom Publikum abhängig ist“, fügen sie hinzu.

Feuer und Schattentheater

Wie bei jeder Produktion des Theaters Anu hält auch „Dreamer“ eine Reihe überraschender Momente bereit. So lodert etwa ein gewaltiges Feuer auf, das das ganze Dorf in Schutt und Asche zu legen scheint. Wie dieses Inferno entsteht, ohne im Schlosspark auch nur einen Grashalm zu gefährden, bleibt vorerst das gut gehütete Geheimnis der Regisseure.

Freuen dürfen sich die Besucher auch auf jenes tänzerische Schattentheater hinter der leuchtenden Leinwand, das bei Theater Anu seit jeher zu den magischen Höhepunkten zählt: Körper, die sich in Licht auflösen, Bewegungen, die zu fließenden Silhouetten werden, ein Tanz, der mehr andeutet als zeigt. „Auch die akustische Ebene trägt viel von der



Der markante Käfig wird die zentrale Spielstätte sein, wenn das Theater Anu im Weinheimer Schlosspark auftritt.

BILD: FRITZ KOPETZKY

Theater Anu

- Das Theater Anu wurde **1998 in Heppenheim gegründet** und hat seit 2007 seinen Sitz in Berlin.
- Unter der Leitung von **Bille und Stefan Behr** entwickelt die Compagnie poetische Theaterformen. Bespielt werden **Parks, Plätze, Tunnel und Industriehallen** in Deutschland und Europa.
- Seit 2005 liegt ein Schwerpunkt auf Theaterinstallationen, in denen Besucher für längere Zeit in sogenannte „**poetische Welten**“ eintauchen.
- Im Mittelpunkt stehen Atmosphäre, Entschleunigung, Begegnung und die **Verbindung von Kunst und öffentlichem Raum**.

Publikum startet gemeinsam

„Wie immer bei Anu trägt auch das Ungeheuer im Stück eine doppelte Bedeutung: eine symbolische und eine zutiefst ernste“, sagt Bille Behr. Die Geschichte, fügt sie an, erinnere

an die französische Sage von der Bestie von Gévaudan: jenem unheimlichen Wesen, das 1764 durch die Wälder streifte und vor allem Kinder und Frauen in Angst und Schrecken versetzte.

Noch etwas Wichtiges wäre anzufügen: Bei früheren Produktionen des Theaters Anu wurden die Besucher stets in kleinen Gruppen eingelassen, ein dramaturgisches Prinzip, das den Parcourscharakter der Inszenierungen unterstrich.

„Das ist diesmal nicht der Fall“, betont Stefan Behr. „Alle Zuschauer sollen gemeinsam in die geheimnisvolle Jagd starten. Deshalb wäre es gut, pünktlich zu erscheinen.“ Los geht es an beiden Abenden um 21 Uhr.

Karten gibt es unter Telefon 0178/ 510 540 7, per E-Mail an info@theater-anu.de sowie an der Abendkasse, Eingang zum Schlosspark: Rote Turm Straße.

Drei Neue, die sich kennen

Antrittsbesuche: Just und Föhr bei OB Möslang.

Weinheim. Sie sind noch nicht lange im Amt, aber sie kennen Weinheim und einander schon länger. Regierungspräsident Alexander Föhr und Landrat Manuel Just schauten dieser Tage bei Weinheims Oberbürgermeister Michael Möslang zum Antrittsbesuch vorbei. Für Landrat Just war das Gespräch in seinem früheren Dienstzimmer auch ein emotionaler Moment, weiß die städtische Pressestelle zu berichten. „Es tut gut, wenn im Landratsamt ein echter Weinheim-Kenner und ein Mitglied der kommunalen Familie sitzt, der die Menschen und die Lage kennt“, freute sich Möslang auf die Zusammenarbeit. Mit Föhr verbindet ihn bereits seit Jahren ein freundschaftlich-kollegiales Verhältnis. „Alexander Föhr war schon ein starker Bundestagsabgeordneter, jetzt ist er ein kompetenter und den Menschen zugewandter Regierungspräsident“, sagte Möslang. Er kenne Föhr als einen Menschen, der pragmatische Lösungen suche und finde. Föhr erwiderte die Wertschätzung und bot eine enge Zusammenarbeit der kommunalen Ebenen an. Im Gespräch fanden beide mehrere Ansatzpunkte, um diese Zusammenarbeit auszubauen.



Regierungspräsident Alexander Föhr trug sich bei seinem Antrittsbesuch bei OB Michael Möslang ins Goldene Buch der Stadt Weinheim ein.

BILD: STADT WEINHEIM

Ein Fotograf entdeckt die „Malerei“

Ausstellung: Kunstfotograf Roger Schäfer präsentiert ab Sonntag, 23. August, im Kunstraum „Das Atelier“ eine besondere Form der Bildbearbeitung – ganz ohne Künstliche Intelligenz.

Von Jürgen Drawitsch

Weinheim. Einmal stellte Roger Schäfer ganz Weinheim auf den Kopf. Nachdem er im Mai 2022 von der Windeck aus mit seiner Spezialkamera ein superscharfes monochromes Foto von der Stadt aufgenommen hatte, spiegelte er die Dachlandschaft, schuf damit optisch ein himmlisches Weinheim und reicherte das Panorama mit mystischem Lichteinfall an. Das 1,80 mal 1,20 Meter große, auf Leinwand gedruckte Bild empfängt die Besucher seiner Ausstellung ab nächstem Sonntag im Schaufenster des Kunstraums „Das Atelier“ der Weinheimer Künstlerin Eva Lösche. Doch drinnen präsentiert sich ein ganz anderer Schäfer.

Die spektakulären Wolken auf seinem Bild „Sonnenuntergang“, das am Strand von Borkum entstand, erinnern an den Wolkenmaler William Turner, die warmen Farben der Strandkörbe, die wie impressionistische Tupfer auf dem hellen Sand anmuten, an die Malweise von Claude Monet oder Paul Cézanne. Erstaunlich, was Roger Schäfer aus einem ursprünglichen Schwarz-Weiß-Foto durch Bearbeitung mit Photoshop herausholen kann. Zusätzlich eingearbeitete, schrundige Risse, wie sie auf Leinwänden manchmal entstehen, geben manchen seiner neuen kolorierten Fotos zusätzlich die Wirkung eines Gemäldes.

Dem Weinheimer Kunstfotografen, der 2014 seine Passion für die Schwarz-Weiß-Fotografie intensivierte, hat sich inzwischen ein neuer gestalterischer Kosmos eröffnet. Die 17 sehr unterschiedlichen Bilder, die

Zur Person

■ **Geboren** wurde Roger Schäfer im Juni **1954** im Münsterland. Nach Abitur und Bundeswehr besuchte er die Fotoschule Lazi in Stuttgart.

■ Nach mehrjährigen Tätigkeiten in verschiedenen Werkbäumen in Stuttgart, Frankfurt und Heidelberg machte er sich **1989** mit seiner Ehefrau Birgit in Weinheim mit dem Betrieb Schäfer Fotowerbung selbstständig.

■ Seit **2003** ist er Geschäftsführer der Schäfer Werbeagentur GmbH.

■ Im Jahr **2022** veröffentlichte er sein erstes eigenes Buch „Der Bachbaron von Weinheim“ mit Bildern der Hildebrandtschen Mühle.

■ Im Herbst **2023** erschien sein Bildband „Weinheim Monochrom – 25 Jahre visuelle Dokumentation“.

er unter dem Motto „Metamorphosen“ zeigt, erlangen durch meist kalkulierte Bearbeitung, mitunter aber auch durch gewollt zufällige Effekte überraschende Wirkungen. „Ich arbeite allerdings niemals mit KI“, sagt er und betont damit die eigene, im Zusammenwirken mit technischen Möglichkeiten erworbene künstlerische Handschrift.

Manchmal sitzt Schäfer Stunden vor dem PC und überlegt mit dem Blick auf ein Foto, welche Effekte der Veränderung in ihm stecken, welche

Farbgebung die passende ist. Er kann wischen, tupfen oder zeichnen wie ein Maler, kann Zwischenstufen eines Bildes speichern, um die nächsten Schritte in sich reifen zu lassen. Das kann manchmal Wochen und Monate dauern.

Ein Beispiel für seine neue Arbeitsweise liefert das Bild mit dem Titel „Die Kathedrale“. Dass es sich bei dem abgebildeten Bauwerk um die Weinheimer Peterskirche handelt, ist erst auf den zweiten Blick zu erkennen. Schäfer hat die Umrisse und die Silhouette des Baus geschickt verzerrt, das Gebäude verwischt, es unscharf gemacht, aber auf eigentümliche Weise auf etwas Wesentliches reduziert und dem Gemäuer etwas Majestätisches verliehen. Die obere Hälfte des hochformatigen Bildes hat er in zartes Blau getaucht, dem Kirchenbau eine weiße Aura gegeben.

Mit denselben Effekten hat er auch Aufnahmen von der Fachwerkfassade des Plönleins und von einem Blick von der Laurentiuskirche auf den Weinheimer Marktplatz verändert, doch „Die Kathedrale“ bleibt das Eindrucksvollste unter diesen drei Weinheim-Motiven.

Die Faszination fliehender Linien und ihre geometrische Tiefenwirkung lebt der Kunstfotograf bei der Bearbeitung von Bildern aus dem Frankfurter Bankenviertel aus, wo sich Wolkenkratzer an Wolkenkratzer reiht und der Begriff „Klein-Mainhattan“ seinen Ursprung hat. Da setzt er auf dem Bild „Sinfonie der Wolkenkratzer“ die Fassaden wie ein Puzzle zusammen, verändert auf einem anderen Bild durch Wischen die Hochhausfassaden und kombiniert ihre fliehenden kerzen-

geraden Linien mit einem kreisrunden Spiel der Wolken.

Zu einem ähnlichen, aber in seiner Gesamtwirkung noch spektakuläreren Formenspiel hat ihn die Fassade der Neuen Synagoge in Mainz animiert. Schäfer fügt der Formsprache des Gebäudes, die religiöse Symbolik, modernes Design und historische Erinnerung verbindet, seine eigene Formensprache hinzu. Sein 84 Zentimeter auf 1,20 Meter großes, auf hochwertiges Hahnemühle-Papier gedrucktes Querformat der Fassade ist ein weiterer Höhepunkt der Ausstellung. Es wurde von Vertretern der Synagoge und von Studenten der Hochschule Mainz, die sich mit der Architektur der Neuen Synagoge beschäftigten, gewürdigt.

Roger Schäfer ist zweifellos in der Abstraktion angekommen. Aber es ist eine immer noch nachvollziehbare Abstraktion, die sich mit der Zunahme an technischen Möglichkeiten digitaler Bildbearbeitung noch erweitern wird. Beim oft stundenlangen Spiel mit Strukturen scheinen dem Fotokünstler keine Grenzen gesetzt.

Sein Wissen will Roger Schäfer übrigens weitergeben. Eine Einführung in „Die Kunst der Fotografie“ gibt er am Mittwoch, 7. Oktober, von 18 bis 20.30 Uhr mit einem Kurs der Volkshochschule Badische Bergstraße in Weinheim, wobei er die Theorie mit praktischen Aufgaben für die Kursteilnehmer kombiniert.

„Metamorphosen“, Fotografie von Roger Schäfer, „Das Atelier“, Bahnhofstraße 27, Weinheim. Eröffnung: Sonntag, 23. August, 11 bis 18 Uhr.



Mit Metamorphosen in seiner fotografischen Entwicklung überrascht Roger Schäfer im Kunstraum „Das Atelier“ in der Hauptstraße 27.

BILD: JÜRGEN DRAWITSCH